



INITIATIVE PSKOW

in der Evangelischen Kirche im Rheinland
Mitglied im Diakonischen Werk

November 2016 · Rundbrief 57

Liebe Freundinnen und Freunde der Initiative, sehr geehrte Damen und Herren,

die soziale Lage in Russland wird einfach nicht gut. Im Gegenteil: die Rückschritte sind unübersehbar – auch und vor allem in Pskow. Die Rheinische Post schreibt am 21.9.16 über die Lage in Pskow: „Die Gegenwart ist trist. Industrieunternehmen haben sich aus der Region zurückgezogen und die Obdachlosen auf den Straßen verraten: Der beschaulichen Stadt geht es nicht gut. Jeder 5. Bewohner lebt unter dem Existenzminimum. In den letzten sechs Jahren ist die Bevölkerung um sechs Prozent geschrumpft. Und nirgends in Russland haben Familien ein noch geringeres Einkommen...“

Wir merken das auch in den von uns begleiteten und unterstützten Einrichtungen: Kürzungen in allen Sozial-, Medizin- und Bildungseinrichtungen. Die Gehälter der Mitarbeiter sind inzwischen so niedrig, dass einige gekündigt haben und in andere Regionen Russlands gegangen sind, wo es vielleicht mehr Chancen auf einen besser bezahlten Job gibt.

Das Waisenhaus und auch der Kindergarten für Kinder mit einer Körperbehinderung sind so heruntergekommen, dass wir uns kurzfristig dazu entschlossen haben, mit Hilfe des „Wuppertaler Arbeitskreises“ der IP wenigstens mit der Renovierung von je einer Gruppe die Verhältnisse zu verbessern. Wir stopfen Löcher, die der Oblast nicht stopfen kann, weil aus Moskau zu wenig Geld ankommt.

Wir haben gemeinsam aber auch viel geschafft:

Ein neues Gewächshaus und eine unbedingt notwendige Absauganlage für die Schreinerei der Werkstatt. Das Gelände um die Werkstatt herum ist fast schon ein kleiner Erholungspark geworden und das Gästehaus der Werkstatt ist renoviert, dank Hans Gottschling und der Henkel Stiftung. Ganz wichtig ist auch die Erweiterung des HPZ um einen integrativen Kindergarten und dringend benötigte Klassenräume mit Hilfe der Mirja Sachs-, der Nikolaj Ehlers-Stiftung und der Gemeinde Wassenberg. Hier hat sich auch der Oblast bis an die Grenze seiner Möglichkeiten engagiert. Beide Einrichtungen sind unverzichtbar als Modellprojekte, als Beispiel dafür, dass Integration von Menschen mit einer geistigen Behinderung in Familie, Gesellschaft und Arbeitswelt möglich ist - selbst in einem Land wie Russland, in dem die Menschen von minimaler sozialer Gerechtigkeit oft nur träumen können.

Ohne unsere weitere Hilfe wäre das, was wir in Pskow haben aufbauen können, schnell wieder am Ende. So wollen wir im neuen Jahr an der Wiederherstellung menschenwürdiger Zustände im Waisenhaus und im Kindergarten für Kinder mit Körperbehinderungen weiterarbeiten. Auch der Ausbau der Wäscherei in der Werkstatt ist geplant, um die Arbeitsplätze für die Beschäftigten abzusichern.

Wir bleiben auf Ihr Engagement und Ihre Unterstützung angewiesen. Auch zum Ende dieses Jahres bitten wir Sie sehr herzlich und nachdrücklich um Ihre Spende.

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit

Klaus Eberl, Vorsitzender

Martha Vahrenkamp, Geschäftsführerin

Jeder Euro zählt Die Initiative Pskow und das liebe Geld

Wenn Sie die erste Seite aufmerksam gelesen haben, wissen Sie, wie nötig jeder Euro in Pskow gebraucht wird. Dem Vorstand der Initiative war und ist es daher immer wichtig gewesen, dass möglichst viel von Ihren Spenden und Beiträgen tatsächlich auch in Pskow ankommt und den Menschen zu Gute kommt, denen wie uns verpflichtet fühlen.

Deshalb achten wir sehr darauf, die Verwaltungskosten möglichst gering zu halten.

Dass alle, ob unsere Buchhalterin Frau Fiedler oder die Schulungs- und Beratungskräfte für die Werkstatt, Herr Gottschling im Sommerarbeitseinsatz oder die Mitarbeiter für die Gemeindearbeitshilfe zum Jubiläum, ob die Versender von Rundbrief und Engeln oder immer noch Dieter Bach mit vielen Vorträgen und Gottesdiensten in den Gemeinden, dass alle ehrenamtlich arbeiten, ist für sie wohl selbstverständlich. Trotzdem an dieser Stelle ein ganz dickes Lob und sehr herzlichen Dank. Alleine könnten die Mitglieder des Vorstands die Arbeit nicht schaffen.

Für Telefon, Porto, Büromaterial und Fahrtkosten verbrauchen wir ca. 6% der gesamten Einnahmen. Für die Öffentlichkeitsarbeit und den Rundbrief haben wir in unserem Jubiläumsjahr etwas mehr Geld als sonst ausgegeben, ca 3,5% unserer Einnahmen. Damit gehören wir nach wie vor zu einem der „sparsamsten“ gemeinnützigen Vereine.

Wir haben uns übrigens nie um das „Spendensiegel“ bemüht, denn auch das ist nicht ohne Kosten zu haben. Mit Michael Dirx, dem Geschäftsführer der Werner Peter Schmitz-Stiftung, haben wir einen genauen und strengen Kassenprüfer, der darauf achtet, dass Ihre Spenden, Kollekten aus den Gemeinden und Zuschüsse anderer Stiftungen zweckbestimmt verwendet werden.

Sparsam sind wir aber nur bei den Betriebskosten. Für Pskow haben wir in diesem Jahr eine Menge ausgegeben. Allein für Investitionen in der Werkstatt rund 70.000,- €: für Maschinen und Treibhaus, für Renovierungsarbeiten und Schulungen.

Dazu kommen die Ausgaben für das Waisenhaus und den Kindergarten für die Kinder mit einer Körperbehinderung, für die warme Mahlzeit.

Und wir stopfen Löcher, die der Oblast nicht stopfen kann, weil aus Moskau zu wenig Geld ankommt. Und das im wahrsten Sinne des Wortes: Für das Waisenhaus konnte der Oblast nicht einmal 800,- € aufbringen, um ein Loch im Dach flicken zu lassen, so dass Wasser die Wände herunterlief und sich Schimmel in den Schlafräumen der Kinder bildete.

In der Werkstatt fehlt Geld, um Stoff zu kaufen, damit die Näherei bestellte Ware herstellen kann...

Martha Vahrenkamp, Geschäftsführerin

Mirja-Sachs-Stiftung fördert Waisenhaus

Die Stiftung hat der Geschäftsführerin Martha Vahrenkamp mitgeteilt, dass sie die Sanierung der Räume mit mehr als 11.000 € fördern wird. Nach der Wohngruppe der sechs- bis zwölfjährigen Jungen kann nun auch die der Mädchen

saniert werden. Das war überfällig, musste aber wegen fehlender Mittel immer wieder verschoben werden. Vom Oblast kamen Mittel für die Renovierung des Probenraums der Brassband „Helikon“.

Artjom wohnt schon 6 Jahre lang im Waisenhaus, seit seine Mutter gestorben ist. Im Laufe dieser Zeit ist das Waisen-



haus für Artjom zu seinem Zuhause geworden, wo er fast die Hälfte seines Lebens verbracht hat. Jetzt ist er 14 Jahre alt, vor kurzem hat er seinen Ausweis erhalten. Artjom ist fröhlich, freundlich und aufmerksam, er kommt gut zurecht

sowohl mit den anderen Kindern als auch mit den Erwachsenen, und lässt es selten zum Streit kommen. Er ist ernsthaft, nachdenklich und kann sich gut beherrschen. Aber er ist auch bereit zu tollen Streichen – wie Kinder eben sind.

Artjom geht in die 8. Schulklasse. Die Lehrer betonen seine Energie, die Unabhängigkeit seiner Meinung, Er ist selbstbewusst und offen, ein guter Freund, kommunikativ, kann gut zuhören und hat viele Freunde. In der Schule gefallen ihm am besten Geografie und Sport.

Am meisten begeistert sich Artjom für Musik. Schon seit ein paar Jahren spielt er in der Brassband „Helikon“ unter der Leitung von Alexander Roor – zuletzt in Pskow und auch in der estnischen Stadt Wiliandi, während der Hansetage.



Mitgliederversammlung der „Initiative Pskow“ in Monheim-Baumberg, am 24. September 2016

„Unsere Arbeit in Russland ist schwieriger geworden, und es wird nicht leichter, dafür hier bei uns Spenden zu sammeln.“ Ein ehrliches und ernüchterndes Fazit, das Oberkirchenrat Klaus Eberl, Vorsitzender der „Initiative Pskow“ (IP), vor der Mitgliederversammlung in der Friedenskirche in Monheim am Rhein zog. Dass die Arbeit insgesamt schwieriger geworden sei, habe, so Eberl, auch damit zu tun, dass sich die wirtschaftliche Lage Russlands verschlechtert, zugleich sich das politische Klima deutlich verändert habe. Nach wie vor benötige die soziale Arbeit in Pskow – im Heilpädagogischen Zentrum (HPZ) und den ihm angeschlossenen Einrichtungen sowie in der Werkstatt für Menschen mit Behinderungen – die moralische, vor allem aber die finanzielle Unterstützung aus Deutschland. So habe die Kirchengemeinde Wassenberg (Kirchenkreis Jülich) die Arbeiten am Erweiterungsbau des HPZ mit insgesamt 100.000 Euro unterstützt. Positiv wirke sich aus, dass ein gutes Miteinander von Werkstatt und HPZ zu beobachten sei. Die Werkstatt, deren letzter Ausbauschnitt 2011 abgeschlossen wurde, sei auf 250 Menschen mit Behinderung ausgelegt – besucht werde sie aktuell aber nur von knapp 150. Dabei, so Rolf Gillmann, stellvertretender IP-Vorsitzender, gebe es Bedarf – vor allem aus dem Pskower

Umland. Zwei Gründe machte er dafür aus: Zum einen würden die Eltern nunmehr an den Werkstattkosten direkt beteiligt, zum anderen fehle es an Transportkapazitäten.

Martha Vahrenkamp hat vorübergehend von Hans Paskert auch das Amt der



Schatzmeisterin der IP übernommen. Paskert musste sich aus gesundheitlichen Gründen aus der Arbeit der „Initiative“ zurückziehen; im kleinen Kreis wurde er einige Tage nach der Mitgliederversammlung mit dem Dank für seine jahrelange aufopferungsvolle Arbeit vor allem im Bereich der Werkstatt von seiner Vorstandstätigkeit entbunden. Die Schatzmeister-Stelle innerhalb des IP-Vorstands soll spätestens zur 2017er Mitgliederversammlung wieder besetzt werden.

Kurt A. Holz

**Menschen
vor Ort**
INITIATIVE
PSKOW

Wjatscheslaw Sukmanow, Direktor der Werner Peter Schmitz-Werkstatt

Wjatscheslaw Sukmanow wurde 1986 geboren und kam nach einem Studium im Fach Staats- und Stadtverwaltung an der Pskower Polytechnischen Hochschule zum ersten Mal 2009 mit der Initiative



Pskow in Kontakt, zunächst als Wirtschafts-, dann als Produktionsdirektor, dann als kommissarischer Leiter, seit 2014 als Direktor der Werkstatt.

Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Lebensqualität der Menschen mit Behinderung zu steigern und, soweit möglich, ihren Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu fördern. Aber er will auch die gesellschaftliche Einstellung gegenüber Menschen mit Behinderungen verändern und beobachtet dabei erste Erfolge.

Sein größter Wunsch: die Weiterentwicklung der Werkstatt zugunsten seiner Kollegen und der Beschäftigten. Die größte Schwierigkeit dabei sieht er in der bestehenden Gesetzgebung, die den in der Werkstatt bereits erreichten Strukturen nicht gerecht wird.

Neue Außenanlage vor der Werkstatt

Zwei Jahre hat die Umgestaltung gedauert. Wenn man jetzt aus dem Werkstattgebäude tritt, hat man ein sehr



schönes Ambiente vor Augen. Gepflasterte Wege, von Blumen und Büschen umrahmt, führen zu einem Ort der Ent-

spannung. Eine Hütte lädt zu einer Pause ein. Die Beschäftigten können hier zur Feierabendzeit auf den Bus warten oder sich in den Pausen hier aufhalten.

Geht man diesen Weg weiter über die Straße, befindet man sich im zweiten Bauabschnitt. Der Weg, ebenfalls sehr schön gestaltet, führt zu einem Teich, wo die Grillhütte einen neuen Platz gefunden hat. Umrahmt wird das Ganze von einem Freisitz direkt über dem Wasser. Hier ist Platz für die Beschäftigten, auch für diejenigen, die auf den Rollstuhl angewiesen sind.

Der Umbau und die Gestaltung der Anlage wurden von der Firma Henkel finanziert, die Arbeiten hat eine russische Firma ausgeführt und die liebevolle Bepflanzung wurde von Mitarbeitern und Beschäftigten realisiert. Es zeigt sich wieder einmal, wie großartig behinderte und nichtbehinderte Menschen etwas miteinander schaffen können. Ich bin stolz darauf, hier mitwirken zu dürfen.

Hans Gottschling

Der Flug des Pskower Engels

Seit vier Jahren gibt es im Eichsfeld unter Leitung des Pilgerverantwortlichen Helmut Heiland eine Pilgerbewegung, die 2013 im Schönstattzentrum Heilbad Heiligenstadt begann, dann die Schönstattzentren von Ost und West pilgernd verband und sich seit 2015 auf das an Wallfahrtsorten reiche Eichsfeld richtet. In diesem Jahr war das Ziel das Kapellchenfest am Schönstattzentrum Heilbad Heiligenstadt. Am Abend unseres Zusammentreffens vor Beginn der Wanderung wurden letzte organisatorische Absprachen getroffen und Gedanken zur Wallfahrt geäußert. Ganz zum Schluss meldete ich mich zu Wort, erzählte kurz meine Geschichte um den kleinen Engel aus Pskow und bot ihn den Pilgern an. Da uns bis dahin ein Jahressymbol für unsere Wanderung fehlte, nahmen die Verantwortlichen dieses Angebot begeistert an, übernahmen aus der Pilgerkasse den Erwerb, und der Engel begann seinen Flug mit und bei uns Pilgern.

Am 29. September 2016 erhielten alle Engel im Gottesdienst zum Start unserer Wanderung vom Franziskanerpater Bruder Johannes Kuepper des Klosters Hülfensberg den ersten Segen. Es war der Tag der Heiligen Erzengel Michael, Gabriel und Raphael. Der Pskower Engel flog in Händen und Taschen, mit Band um den Hals oder auf unseren Liederbüchern mit uns durch Klöster, Kirchen, Wälder und Felder des Eichsfeldes. Der vierte



Tag unserer Wanderung war der Tag des Schutzengels. Wir empfanden unser Symbol wie eine Fügung, ich brauchte dazu keine Worte, die kamen aus der Runde. Inzwischen war auch Eberhard Jacob einige Male zu unserer Runde gekommen. Er war Mitinitiator der Pilgerbewegung, ist als katholischer Pfarrer unser geistlicher Beistand und Vorsit-

zender des Schönstattzentrums „Im kleinen Paradies“ im Heilbad Heiligenstadt. Auch ihn ereilte unser Pskower Engel, der inzwischen in unserer Runde eine ganz eigene Aufgabe bekommen hatte. Am 2. Oktober erreichten wir gegen Abend das Ziel unserer Wanderung. Eberhard Jacob persönlich läutete zur



Begrüßung die Glocke des Schönstattheiligtums. Beim Kapellchenfest entstand vor Jahren die Idee, zum Auftakt am Vorabend den internationalen Rosenkranz zu beten. 2016 wurde er in Argentinisch, Englisch, Deutsch, Lateinisch und in Russisch gebetet. Zwischen den fünf Gesetzen des lichtreichen Rosenkranzes konnten von den Betenden die in das Gebet Eingeschlossenen benannt werden. Es wurde unter anderem für alle in Pskow umsorgten Menschen gebetet, insbesondere für die, die den Engel fertigen. Am 3. Oktober fand dann ein wunderbarer Festgottesdienst mit über 300 Besuchern statt. Unsere Pilgergruppe wurde besonders begrüßt und benannt. Ohne dass ich es zuvor wusste, berichtete Pfarrer Jacob im Gottesdienst von unserem Jahressymbol und bat mich, die Geschichte des Pskower Engels kurz zu berichten. Natürlich passt die Versöhnungsinitiative Pskow prima zum Jahr der Barmherzigkeit, und ich konnte im Sinne der Initiative sprechen. Ich bin vom Selbstlauf dieser Tage überwältigt und gebe mit einer weiteren Email eine Engelbestellung auf, die vielleicht nicht die einzige bleibt. Es gab viele Anfragen und bereits konkrete Bestellungen, die ich erfüllen möchte. Zeitgleich überweise ich eine Spende. Die Pilgergruppe spendet den nicht verbrauchten Inhalt der Pilgerkasse in Höhe von 150 € für die Fertigung weiterer Engel.

Рождественское

В высоком зимнем небе - тишина.
Все в ожиданье чудного явления.
Покой. Необъяснимое смирение.
Всё - суета. Нам Истина дана.

В высоком светлом небе - торжество
Души нетленной, праведной дороги.
В прах обратятся лишние тревоги,
Останется лишь Вечность – Рождество

Так каждый год - и будет вновь и вновь
Сиять звезда в безмолвии зимы,
Даря непобедимую Любовь ...
Родился Он, а значит - живы мы.

Ольга Гузова,
г. Самара
7.1.2005

Weihnachten

Im weiten Winterhimmel herrscht die Stille.
Alles wartet auf die wunderbare Erscheinung.
Die Ruhe. Die unerklärbare Demut.
Alles ist Nichtigkeit. Die Wahrheit wird uns gegeben.

Im hohen hellen Himmel das Freudenfest
der unsterblichen Seele, des richtigen Weges.
Zu Staub werden unnötige Sorgen,
es bleibt nur Ewigkeit - Weihnachten.

So ist es jedes Jahr- es wird der Stern im
Winterschweigen immer wieder leuchten
und unbesiegbare Liebe schenken ...
Er ist geboren, und das bedeutet, dass wir leben.

Olga Gusova,
Samara,
7.1.2005



Weihnachtskarten, gestaltet von Kindern im HPZ

Impressum

Vi.S.P.
der Vorstand durch den
Vorsitzenden Klaus Eberl

Redaktion
Dr. Ekkehard Pohlmann
mit Martha Vahrenkamp,
Geschäftsführerin
Initiative Pskow
Calvinstr. 32
45479 Mülheim/R.
Telefon 0208 4670720
Fax 0208 4670721
m.vahrenkamp@web.de

Autoren
Klaus Eberl
Hans Gottschling
Kurt A. Holz
Ursula Ibold
Alexandra Pyshowa
Martha Vahrenkamp

Fotos
Michael Dirx
Hans Gottschling
Ursula Ibold
Wjatscheslaw Sukmanow
Waisenhaus Pskow

Layout
H. Klaus Weigler

Bankverbindung
IBAN:
De95 3506 0190 1013 4150 10
BIC:
GENODED1DKD

Auflage 1200 Stück

Druck
Druckerei Ihnenfeld, Monheim

Prjaniki – Lebkuchen mit Honig und Walnüssen

Ein Rezept aus Russland

100 g Walnüsse, 300 g Mehl, 100 g Honig, 50 g Zucker, 1 EL Butter, 2 Eier, ½ TL
Backpulver, ½ TL Nelken (gemahlen)

1. Honig und Zucker in einem Topf erwärmen, bis der Zucker sich aufgelöst hat.
Nicht kochen!
2. Den Topf vom Herd nehmen, Mehl unterrühren, die Masse abkühlen lassen.
3. Eier und Backpulver untermischen. Alles gut durchmischen.
4. Weiche Butter, Nelken und Walnüsse (gehackt) hineingeben und verrühren.
5. Auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech löffelweise Portionen setzen und platt drücken. Das Blech in den kalten Ofen setzen und bei 200 Grad ca. 10 Minuten backen.

(Aus: „Guten Appetit! Russische Rezepte von Pskowern empfohlen“. Im Auftrag der Initiative Pskow hrg. von Wilhelm Lascho)